

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 41 (1998)

Artikel: Oberaargauer Offiziere im Bundesstaat : die OG Langenthal von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg

Autor: Kuert, Simon

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberaargauer Offiziere im Bundesstaat

Die OG Langenthal von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg

Simon Kuert

1. Die Anfänge einer Offiziersbewegung in Langenthal

Langenthal ist mit der Offiziersbewegung eng verbunden. Schon elf Jahre vor der Gründung der Bernischen Offiziersgesellschaft empfing der Ort anlässlich des grossen eidgenössischen Offiziersfestes von 1822 Offiziere aus der ganzen Schweiz. Oberst Luternau, der 1815 die bernische Artillerie kommandierte, rühmte den eingeladenen Gästen den Festort:

«Der schöne Flecken Langenthal befindet sich in einer anmutigen Lage, acht Stunden von Bern entfernt, und ist bekannt durch seine Betriebsamkeit, seinen Wohlstand und durch die Gastfreundschaft seiner Einwohner.»¹

Aus allen Kantonen ritten die Offiziere am 17. Juli 1822 an und versammelten sich in der grossen Tuchhalle im Kaufhaus an der Marktgasse. Mit Transparenten und Fahnen wurden sie dort empfangen. Auf einem der grossen aufgehängten Plakate lasen sie ein Gedicht, welches den Geist atmete, den die Versammlung prägen sollte:

«Schweizermuth und Schweizerhöhe
müssen ewig fortbestehen,
denn der Herr hat sie gebaut.
Und was einst der Ahn' errungen,
hält der Engel fest umschlungen,
ewig, weil er Gott vertraut.
Unbeweglich in Gefahren,
unbesiegbar in dem Streit
alles, was sie wollten, waren
Schweizer stets durch Einigkeit».²

Nach der Begrüssung übergab der Tagesoffizier, Oberst Mai von Büren, die Bundesfahne vor dem Kaufhaus einem Berner Hauptmann, und die 22 Kantonsfahnen übernahmen Soldaten in alten Uniformen. Sie formierten sich zum Umzug. Die 570 angerittenen Offiziere schlossen sich zusammen mit den aufgebotenen Mannschaften aus dem Oberaargau (25 Artilleristen, 33 Dragoner und 121 Infanteristen) dem Zug an. Eine Abteilung der Berner Artillerie war mit vier Sechspfündern eingerückt. Auch 33 Musikanten waren aufgeboten worden und gaben dem Zug eine feierliche Note. 9000 Zuschauerinnen und Zuschauer sollen die Strassen im Dorf gesäumt haben, als sich der bunte Zug vom Kaufhaus zum Fest zelt auf den Hinterberg bewegte. 24 Jahre nach dem Untergang des Alten Bern, 24 Jahre nach einer Zeit, in der die Eidgenossenschaft noch gespalten war, hielt auf dem Hinterberg Oberst Mai eine flammende Rede, welche die neu gefundene Einigkeit in der Eidgenossenschaft ansprach: *«Sollte uns die Aufgabe aufbehalten sein, die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft, die mit so vielem, so theurem Blute der Väter erkaufte heilige Freiheit mit dem Schwerte zu verteidigen, so werden wir der Welt beweisen, dass in unseren Adern unverfälscht das Blut der Väter wallt. Siegen oder für die Freiheit untergehen, sei der Eidgenossen Wahlspruch.»*³

Nach der Rede zogen 23 Mädchen durch die Festhalle. Das vorderste mit einem Strauss von roten und weissen Blumen. Die Bundesfarben. Die Mädchen verbeugten sich vor dem Festpräsidenten, Oberst Rudolf Emmanuel Effinger, und während das Blumenmädchen seinen Strauss dem Obersten übergab, verlas ein einheimischer Offizier das Grusswort der Langenthaler:

*«Von den Bewohnern Langenthal sind diese Blumen dem edlen Vereine der Vaterlandsverteidiger mit Hochschätzung und Herzlichkeit geweiht. Wenn schon Tage und Jahre verflossen sind, wenn Thäler und Gebirge uns trennen, so werden wir doch gewissenhaft mit liebevoller Sehnsucht an den frohen Augenblick, da Sie uns mit ihrer Gegenwart beeindruckten, denken und sprechen: Segne sie alle, Allvater! Segne sie mit den Strahlen deines seligen Glückes!»*⁴

So erinnern wir uns noch heute an diesen «frohen Augenblick», da erstmals eidgenössische Offiziere den Oberaargau mit ihrem Besuch beeindruckten.



Eine Szene im Festzelt des Offiziersfests inspirierte den Maler Friedrich Traffelet. Er hielt das Ereignis auf einem Fresko im Traffelet-Saal des Hotel Bären fest (Ausschnitt).

Zwei Jahrzehnte später hatte Langenthal nochmals die Ehre, ein eidge-nössisches Offiziersfest durchzuführen. 1842 trafen 250 Offiziere aus dem ganzen Land in Langenthal zusammen, 9 Jahre nachdem die Kantonal-Bernische Offiziersgesellschaft gegründet worden war.

Langenthal war also unter Offizieren ein Begriff – und so verwundert es nicht, dass die erste Sektion der Bernischen Offiziersgesellschaft im Oberaargau entstand. Bevor wir uns erinnern, wie das 1848 geschah, werfen wir einen Blick auf die militärischen Verhältnisse, die unseren Kanton in jenen Jahren prägten. Die Militärstatistik des Kantons Bern von 1839 gibt Auskunft:

«*Die Staatsform des Kantons Bern ist demokratisch-repräsentativ. Der Grosse Rat, als oberste gesetzgebende Landesbehörde, hat 200 von ihren Bezirksversammlungen ernannte Mitglieder, welche dann weitere 40 wählen. Der Regierungsrath ist oberste vollziehende, das Obergericht oberste richterliche Behörde. – Unter den sieben Hauptkollegien des Regierungsrates ist das Militärdepartement die leitende Militärbehörde, es teilt sich in die Zeughaus- und die Werbekommission, Welch letztere die Geschäfte des auswärtigen Kriegsdienstes besorgt. Unter dem Militärdepartement stehen der Oberst-Milizinstruktor als oberster Administrativ-Beamter, der Kantons-Kriegskommissär, die Zeughausverwaltung und der Oberfeldarzt. – Die Chefs der 8 Auszügerbataillone sind zugleich Kom-*

mandanten der betreffenden Militärkreise. In jedem der 8 Militärkreise sind zwei bis vier Kreisadjutanten, mehrere Kreisärzte und eine Anzahl Instruktoren (Offiziere und Unteroffiziere) aufgestellt. Jeder der 8 Militärkreise stellt zum Auszug 1 Kompagnie Artillerie nebst Train, 1 Kompagnie Scharfschützen und 1 Bataillon Infanterie, bestehend aus 2 Jäger- und 4 Füsilierkompanien; die übrigen Waffen werden ohne Unterschied aus dem ganzen Kanton ergänzt.»⁵

So war also der Kanton militärisch organisiert, als sich im Dezember 1848 Offiziere des 7. Bernischen Militärkreises daran machten, sich zu organisieren. War es Zufall, dass man dazu das Jahr der ersten Bundesverfassung wählte? Ich glaube, dass es da innere Zusammenhänge gibt. Die Träger des Gedankens, im Oberaargau einen Offiziersverein zu gründen, gehörten zu jenen Kreisen, die massgeblich die erste Bundesverfassung mittrugen.

Von dieser schwärzte der «Vaterländische Pilger», eine im Oberaargau erscheinende Wochenzeitung, schon vor ihrer Annahme:

«Bürger! Es bricht nächstens ein grosser Tag an fürs Vaterland, für welchen seit einem Menschenleben die edelsten Geister Helvetiens gewirkt. Es bricht der Tag an, an welchem die Schweizer – nicht bloss am Wirtstische und auf Rednerbühnen, in Wahrheit und Wirklichkeit ein Brudervolk werden.»

Für den Kommentator war klar: Das «Von Gott und Natur zur Freiheit erkorene» Stimmvolk wird die neue Verfassung annehmen und die Schweiz zu einer «Gotteskapelle» machen, «nach welcher alle aus Europa vertriebenen Friedensengel wallfahrteten» werden.⁶

Beim jahrzehntelangen Aufbau dieser «Gotteskapelle», wie der Vaterländische Pilger die Schweiz der neuen Bundesverfassung nennt, haben Persönlichkeiten mitgewirkt, denen es gelungen war, aus dem geschlossenen System des Ancien Régime herauszutreten. Es waren ausserhalb der alten Machtzentren wirkende Handelsleute, Textilfabrikanten, Bankiers, Wirte, Ärzte und Juristen, die sich der mit der Helvetik eingewanderten Freiheitsgedanken bedienten und als liberal und radikal denkende Persönlichkeiten die neue Schweiz erschufen. Genau zu solchen Persönlichkeiten gehörten auch die Offiziere, die am Anfang der Geschichte der Langenthaler Offiziersgesellschaft stehen.⁷ Deshalb der vermutete innere Zusammenhang zwischen der ersten Bundesverfassung und der Gründung des Offiziersvereins.



Die vier Kameraden, von links nach rechts: Art.-Major Hector Egger, Langenthal, 1852–1901; Kav.-Major Arnold Gugelmann, Langenthal, 1852–1921; Inf.-Major Friedrich Geiser, Langenthal, 1852–1899; Inf.-Major Friedrich Lehmann, Langenthal, 1850–1892.

Es war der Notar und Gerichtsschreiber von Aarwangen, Daniel Flückiger⁸, der als Jägerhauptmann an den freisinnigen Grossrat und Artillerie-leutnant Samuel Rudolf Hektor Egger⁹ mit der Absicht herantrat, im 7. Bernischen Militärkreis einen Offiziersverein zu gründen. Die Offiziere wurden zur Gründungsbesprechung auf den 10. Dezember 1848 in die «Sonne» Herzogenbuchsee eingeladen:

«*Behufs Gründung eines Kreisoffiziersvereins ist eine Versammlung angeordnet auf Donnerstag, den 10. dieses nachmittags, 1 Uhr, im Gasthof «Zur Sonne» in Herzogenbuchsee, wozu Sie, wie alle Offiziere im 7. Mi-*

litärkreis höflich und angelegentlich eingeladen werden.»¹⁰ Eine Anzahl Offiziere folgte dieser Einladung, und am 7. Januar 1849 fand die konstituierende Versammlung statt.

2. Die ersten 50 Jahre, 1848–1898

Unter dem Vorsitz des ersten Präsidenten Johann Rudolf Vogel von Wangen konnte die Vereinstätigkeit beginnen. Am Anfang standen vor allem Bildungsvorträge. Die beiden Initianten stammten aus Aarwangen, die Gründung folgte in Herzogenbuchsee, und für die anschliessende Tätigkeit wurden die Ortschaften Langenthal–Herzogenbuchsee–Wangen–Aarwangen abwechselungsweise als Veranstaltungsorte gewählt.

Die Themen der Vorträge betrafen die militärische Weiterbildung. Da wurde etwa die Waffe der Infanterie behandelt, oder man informierte sich über die Aufgabe der Scharfschützen. Man erörterte den Pionierdienst und veranstaltete eine allgemeine Waffenkunde.

Da die Schweiz auch in den Augen der Liberalen eine «Gotteskapelle» sein sollte, die es zu schützen galt, durfte als eines der ersten Themen auch die Frage nach der Stellung des Feldpredigers in der Armee nicht fehlen.

Der Offiziersverein trat als erste Sektion im kantonalen Offiziersverein bald auch mit besonderen Bittschriften hervor. So forderten die Oberaargauer Offiziere bereits 1849 die Revision des bernischen Militärwesens, besonders die Anstellung eines tüchtigen Oberinstructors sowie die Beförderung der Offiziere nicht nach ihrer Herkunft, vielmehr nach ihren Fähigkeiten. Ein Jahr später betraf eine Petition den militärischen Gesang. Der Grosse Rat beabsichtigte, die bisher obligatorischen Gesangsübungen vor der Rekrutenschule mittels eines Gesetzes abzuschaffen. Damit war man im sängerfreundlichen Oberaargau gar nicht einverstanden:

«Der Gesang ist das Mittel, wodurch die Truppen vom besten Geist besetzt und mit feurigem Mut begabt werden; es ist ferner bekannt, wie vorteilhaft der Gesang auf Märschen wirkt und wie er oft die Soldaten vom Bösen und Fehlbaren abzuhalten vermag und wie er ganze Massen zu disziplinieren im Stande ist. Der Gesang war auch schon bei unseren Ahnen, wenn sie in den Kampf zogen, eingeführt und hat sie lobenswert begeistert. Und dieses Mittel, das so viele Verdienste hat, will man nun

abschaffen; o! wer dieses beantragen kann, ist gewiss nicht, oder doch wenigstens kein guter Militär.»¹¹

Die Vortragstätigkeit und praktischen Übungen wurden vor allem durch eigene Mitglieder bestritten. Beeinflusst wurden die Aktivitäten auch durch die Parteipolitik jener Jahre, durch die scharfen Kämpfe zwischen den Radikalen und den Konservativen. Die Oberaargauer Offiziere neigten wie erwähnt dem freiheitlichen Radikalismus zu – Handelsmänner, Ärzte und Juristen prägten ihn. Diese wandten sich gegen konservative Einschränkungen und stellten sich etwa auch im Kirchberger Handel von 1851 auf die Seite der Radikalen¹², die sich gegen den von Bern her kommenden konservativen Einfluss auf Personalentscheidungen im Offizierscorps wandten.

In den ersten 25 Jahren organisierte der Verein 68 ordentliche Versammlungen. 23 in Langenthal, 19 in Herzogenbuchsee, 13 in Wangen, 12 in Aarwangen und eine in Murgenthal. Im Zentrum standen die insgesamt 70 Vorträge in den Jahren 1848–1873. Nicht selten dauerten diese mehrere Stunden und zogen in der Regel über hundert Zuhörer in ihren Bann. Gemessen an der damaligen Mitgliederzahl ein über 100%-iger Besuch! Daneben traf man sich auch zu Schiessübungen mit Gewehr und Revolver, bei Probeschiessen wurden verschiedene Gewehrmodelle getestet, und in einem Kurs wurde das Fechten geübt. Die Gründungsfiguren haben damals die Versammlungstätigkeit stark geprägt. Vor allem auch mit eigenen Vorträgen:

- Hektor Egger (Aarwangen/Langenthal): 7 Vorträge, dann
- die beiden Herren Roth¹³, Alfred und Adolf aus Wangen (je 5 Vorträge), dann auch
- Daniel Flückiger aus Aarwangen mit ebenfalls 5 Vorträgen.

In den zweiten 25 Jahren änderte sich an diesem Bild wenig. Auch in dieser Zeit stand das Vortragswesen an der Spitze. Die eigenen Mitglieder befruchteten die Versammlung mit ihren Beiträgen, meistens aus ihrem jeweiligen militärischen Umfeld. Aber auch die jüngste Militärgeschichte und die Heeresorganisation waren immer wieder ein Thema.

Besonders hervor taten sich in diesen Jahren (1873–1898) Oberstbrigadier Alfred Roth aus Wangen und Oberst Arnold Gugelmann¹⁴ aus Langenthal. Ihm war die wehrtechnische Vorbereitung der Jugend ein Anliegen. Ein Blick auf die Themen (Auswahl) zeigt, in welcher Richtung sich damals die Offiziere weiterbildeten:



Oberstbrigadier Arnold Gugelmann,
1852–1921

«Gefechtshandlung mit Karten und Signaturen» (1876; Oberst Albert Walther, Kreisinstruktor 3. Division); «Die Wirkung der heutigen Geschosse» (1877; Sanitätsmajor Kummer, Aarwangen); «Manöverleitung im Regiments- und Brigadeverband» (1878; Oberstleutnant Emil Moser); «Aufgabe und Dienst der heutigen Kavallerie» (1879; Hptm Arnold Gugelmann); «Die Manöver der 4. Division 1882» (1882; Oberstleutnant Alfred Roth); «Das Eisenbahnwesen im Kriegsfall» (1888; Oberstleutnant Hunziker; Bern); «Die Konstruktion des neuen Schweizerischen Repetiergewehrs Modell 1889 und die neuesten Gewehrkonstruktionen anderer Staaten» (1891; Oberst R. Schmidt, Direktor der schweiz. Waffenfabrik und Erfinder des neuen Gewehres); «Die Bedeutung des Roten Kreuzes» (1893; Oberst Kummer); «Die Entwicklung der Artillerietechnik» (1895; Hptm Carl Imboden); «Die Heereseinrichtung rückwärts der Armee» (1896; Oberstleutnant Ernst Reichel); «Die Schusswirkung des kleinkalibrigen Gewehres und der Schrapnellkugeln» (1898; Oberstkorpsarzt Bircher, Aarau).

Die Gewehrfrage wurde immer wieder diskutiert. Vor allem, nachdem der Direktor der Waffenfabrik, Oberst Schmidt, das Repetiergewehr 1889 mit Kaliber 7,5 mm, einem Kastenmagazin und einer Visierstellung bis zu 2000 Meter erfunden hatte. Auf dem Hinterberg fanden mit diesem neu-

en Gewehr auch Demonstrationen statt, etwa im Anschluss an den Vortrag von Oberst Bircher. Das Protokoll vermerkt:

«Auf dem Hinterberg fanden interessante Demonstrationen statt: Es wurde auf Pferdekadaver, Knochen, Blasen und Kisten mit Wasser gefüllt, geschossen.»¹⁵

Auf Anregung des Oberinstruktors Oberst Albert Walter wurde 1895 erstmals auch eine Kriegsspielübung durchgeführt. Zunächst als trockene Stabsübung im Saal des Hotel Bären, später als praktische Übung im Ju-ragelände von Klus. Der Oberaargau umfasste im 19. Jahrhundert die Bataillonskreise 37 und 38. Eine Statutenrevision von 1883 ermöglichte auch den Einbezug der Offiziere aus dem Kreis 39 (Huttwil und Umge-bung).

Die Öffnung des Offiziersvereins auch für Unteroffiziere und die Um-wandlung in einen Wehrverein wurde bereits 1877 diskutiert – bei der erwähnten Statutenrevision allerdings verworfen.

1894 brachte Oberst Arnold Gugelmann die Frage des militärischen Vor-unterrichtes zur Sprache:

«Es gilt, unsere Jugend für den Wehrdienst vorzubereiten. Zürich, sowie Bern und Umgebung sind schon seit Jahren an der Arbeit; nun dürfte auch für den Oberaargau die Stunde geschlagen haben.»¹⁶

Gugelmann fand Beifall, und in der Folge wurden in den Oberaargauer Ortschaften Sektionen gegründet, die von jüngeren Offizieren betreut und geleitet wurden.

Persönlichkeiten, welche den Offiziersverein bis zum Ersten Weltkrieg prägten (alphabetisch geordnet)

- | | | |
|---|-----------------------------|---|
| 1 | Egger, Samuel Rudolf Hektor | 1821–1884, ab 1858 in Langenthal. Als Artillerie-Samuel Rudolf Hektor leutnant im Sonderbundsfeldzug. Vertreter der Frei-sinnigen Partei im Grossen Rat. Freund und Mit-streiter von Bundesrat Stämpfli. Ehrenmitglied des Offiziersvereins 1879. |
| 2 | Flückiger, Daniel | 1820–1893, Notar und Gerichtsschreiber in Aarwan-gen. Als Kdt 1863–1865 Präsident des kantonalen Offiziersvereins. Kommandant einer Infanteriebrig-ade in der Grenzbesetzung 1870–1871. National-rat 1870–1875. Gründungsvizepräsident als Hptm. |
| 3 | Geiser, Abraham Friedrich | 1797–1870, Kreuzwirt in Langenthal. Im Sonder-bundskrieg Oberstleutnant und Kdt eines Emmen- |

4	Gugelmann, Arnold	taler Bataillons der 3. Division. 1848 eidgenössischer Oberst. Erster Sekretär als Oberstleutnant.
5	Imboden, Carl	1852–1921, nach dem Tode seines Vaters Johann Friedrich Gugelmann, alleiniger Leiter der Fa. Gugelmann und Co. (Langenthal, Roggwil, Felsenau Bern). Gemeindepräsident. 1902–1917 Mitglied des Nationalrates. 1894 Oberst. 1894–1902 Kdt der Kavalleriebrigade 2. 1896 Präsident der kantonalen Offiziersgesellschaft. Ehrenmitglied 1899.
6	Kummer, Jakob Dr.	1861–1928, Fabrikant in Murgenthal. 1891 Hauptmann; 1906 Oberstleutnant. 1912 Oberst und Kdt der Art. Brigade 4. 1911 Ehrenmitglied.
7	Lüscher, Albert	1834–1908, Arzt in Aarwangen. Viele Jahre Präsident der Schulkommission. 1877 Sanitätsmajor; 1893 Oberst und Armeekorpsarzt. Ehrenmitglied des Offiziersvereins.
8	Mezener, Friedrich	1822–1878, von Biel. Uhrmacher. 1854 Eintritt ins Instruktionskorps als Wachtmeister. 1862 Unterleutnant. 1864 Hauptmann, 1866 Major im eidg. Stab. 1867 Oberinstruktor der bernischen Infanterie. 1870 Oberstleutnant. 1870 Kdt einer Schützenbrigade. Ehrenmitglied des Offiziersvereins.
9	Moser, Emil	1837–1913, von Herzogenbuchsee. Direktor der Seidenbandweberei. Eintritt in den Offiziersverein 1862 als Unterleutnant; 1870 Aide-Major; 1874 Kdt; 1876 Oberstleutnant und Regimentskdt und 1880 Oberst. Führende Persönlichkeit des Freisinns. Nationalrat von 1893–1902. Ehrenmitglied des Offiziersvereins 1882.
10	Reichel, Ernst	1858–1922, Fürsprecher in Langenthal. 1904–1922 Mitglied des bernischen Obergerichts. 1903 Oberst. 1912 Oberauditor. Ehrenmitglied 1905.
11	Roth, Adolf	1834–1893, Inhaber der Roth und Co. in Wangen. 30 Jahre Gemeindepräsident. 1878–1893 Mitglied des Grossen Rates. 1891 Nationalrat. 1872 Oberstleutnant der Artillerie. 1862–1866 Präsident des Vereins.

12 Roth, Alfred	1838–1915, von Wangen. Landwirt und Mitinhaber der Firma «Pferdehaarspinnerei Roth und Co». Später Seniorchef der Firma. Einige Jahre Gemeindepräsident. Mitglied des Grossen Rates von 1893–1915. 1858 Eintritt in den Offiziersverein als Scharfschützenleutnant. 1872 Major. 1886 Oberstbrigadier. Militärische Abkommandierungen nach Deutschland. 1874–1876 Präsident des Offiziersvereins.
13 Steiner, Jakob	1813–1865, Fürsprecher in Langenthal. Gerichtspräsident in Büren und Wangen. 1846 Oberrichter. 1854–1857 Regierungsrat und Militärdirektor; dann wieder Fürsprecher in Langenthal. 1857–1858 Präsident des Offiziersvereins. 1858 eidg. Oberst. Nationalrat von 1855–1865.
14 Vogel, Johann Rudolf	...–1871, Fabrikant in Wangen a. A. Kavalleriemajor im Stabe Ochsenbeins im Sonderbundsfeldzug 1847. Als Präsident der Kavallerie 1851 Präsident des kantonalen Offiziersvereins. 1848–1869 Nationalrat. Gründungspräsident als Kavalleriemajor.
15 Wieland, Hans	1825–1864, von Basel. Redaktor der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift. 1858–1964 eidg. Oberinstruktur. Ehrenmitglied des Offiziersvereins.

3. Der Offiziersverein um die Jahrhundertwende, 1898–1918

Die Zeit von 1900 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges war für den Offiziersverein Langenthal äusserst fruchtbar. In diesen Jahren fanden 43 Vereinsversammlungen statt, die praktisch alle militärpolitischen Themen gewidmet waren. Zum einen waren es Vortragsversammlungen, zum andern auch Gesprächsrunden, an denen man Bücher besprach, die damals hohe Offiziere erscheinen liessen.

Aber auch viele praktische Übungen hatten ihren Platz; Kriegsübungen, in denen Erkenntnisse aus dem deutsch-französischen Krieg des vorigen Jahrhunderts umgesetzt wurden. Auch das Pistolenschiessen und der Reitsport, beides Aktivitäten, die schon in früheren Jahrzehnten regelmässig auf dem Programm standen, fanden stets Zuspruch.

Die Richtung der Gespräche, die damals im Offiziersverein geführt wurden, gab das Buch von Emil Sonderegger an, welches 1898 erschien: «*Ein Wendepunkt in unserer militärischen Entwicklung*»¹⁷.

Einer dieser Wendepunkte waren die neuen Möglichkeiten der Artillerie. Diese hatte die Kavallerie und die Infanterie im Angriffskrieg zu unterstützen. Entsprechend war auch die im Offiziersverein diskutierte Literatur:

«*Die Verwendung unserer Kavallerie*» oder «*Der ungebremste Infanterie-Angriff*» – «*Die Gefechtsaufgabe der Artillerie*».¹⁸

Die neuen Möglichkeiten koordinierter Kriegsformen erforderten auch ein neues Denken unter den Soldaten. So war es nur eine logische Folge der militärischen Publikationen, wenn der Kdt des Füs Bat 31, Major Prisi eine Schrift zur «*Soldatischen Dienstauffassung und Dienstbetrieb*»¹⁹ veröffentlichte.

Gerade diese Schrift gibt einen guten Einblick in das Denken, das die Offiziersgeneration vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges prägte:

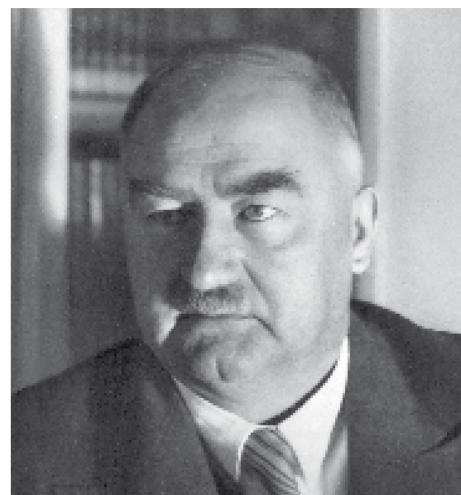
«*Die angestammte Scholle, die Heimat war stets das Teuerste, was die Völker besessen, um das sie gesorgt, gebangt, gelitten, gekämpft und geblutet haben. Das ist auch in der Gegenwart nicht anders, und die Zukunft wird daran auch nichts ändern. Und Heil dem Volk, das diese idealen Werte hochhält, hütet und bewahrt!*»²⁰

Die richtige Dienstauffassung sieht Prisi in der «*klaren Erkenntnis*», dass jeder Soldat seinen Teil für diese «*nationale Pflicht*» beizutragen hat.

Ein deutliches Bekenntnis zur bewaffneten Neutralität in einer Zeit, in der in Europa gewaltige Umwandlungsprozesse im Gang waren. Zu denken ist etwa an die Besetzung Ägyptens durch England oder an die Annexion von Bosnien-Herzegowina durch Österreich. Dieses Wetterleuchten brachte Europa an den Rand eines Krieges. Major Prisi erklärte fünf Monate vor dem Ausbruch des Krieges:

«*Das Gewitter liegt in der Luft. Ein Zufall kann es zur Entladung bringen.*» Der Zufall liess nicht lange auf sich warten. Schon am 28. Juli 1914 funkte es im Pulverfass mit dem Fenstersturz in Sarajewo. Der Erste Weltkrieg war ausgebrochen.

Die Diskussion mit Major Prisi hatte die Offiziere im Langenthaler Offiziersverein darauf vorbereitet. Sie standen zur bewaffneten Neutralität, die sich seit 1815 in einem Jahrhundert mühsam entwickelt hatte. Sie waren bereit, mit ihren Truppen die Werte ihrer Heimat zu verteidigen.



Paul Georg Kasser, 1876–1945

Durch die neue Militärorganisation von 1907 und die entsprechende Truppenordnung von 1911 waren die Voraussetzungen geschaffen worden um «einen *Eindringling mit allen Mitteln und mit aller Kraft anzugreifen und zurückzuwerfen*»²¹ – wie es 1911 Oberst Egli in einem Vortrag vor dem Offiziersverein formulierte.

Die zahlreichen Vortragsversammlungen waren in diesen Jahren gut besucht. Die Motivation, sich wehrtechnisch und wehrpolitisch weiterzubilden, war vor dem Ersten Weltkrieg unter den Offizieren hoch.

Als 1904 Oberstdivisionär Ulrich Wille, der damals als Kommandant der sechsten Division vorstand, im Bärensaal über die Notwendigkeit einer Reorganisation des Wehrwesens sprach, füllten über 250 Mann den Saal und «lauschten gespannt den mehrstündigen Ausführungen des bekannten hohen Offiziers».²²

Prominenter Redner vor dem Offiziersverein war in diesen Jahren der einheimische Gerichtspräsident Paul Kasser²³ aus Aarwangen. Der Jurist, Historiker und spätere Bundesrichter hatte als Generalstabsoffizier Manöver der deutschen Armee besucht und so deren Vorbereitungen für den Ernstfall kennengelernt. Seine Erkenntnisse gab er in Vorträgen seinen Mitoffizieren im Offiziersverein weiter. Auch organisierte er einen gut besuchten Vortragszyklus über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71.

Neben Paul Kasser ist der spätere Bundesrat Markus Feldmann zu erwähnen. Mehrmals besuchte der Thuner die Oberaargauer Offiziere und bereicherte ihr Vereinsleben mit historischen Vorträgen. Neben historischen

Themen der Kriegsgeschichte aus der Zeit vor dem Wiener Kongress und der Zeit des deutsch-französischen Krieges beschäftigt sich der Offiziersverein auch mit der Entwicklung und dem optimalen Einsatz der einzelnen Waffengattungen. So mit der Entwicklung der Artillerie oder mit der schweizerischen Militäraviatik. Wem die technischen Daten heutiger Militärluftfahrt, etwa diejenigen des FA-18, vertraut sind, wird über die rasante Entwicklung in den vergangenen 8 Jahrzehnten staunen, wenn er hört, was Oberst Moritz von Wattenwyl am 9. März 1913 vor einer grossen Versammlung im Hotel Bären über die Luftfahrt vor dem Ersten Weltkrieg ausführte:

«Die Luftfahrzeuge und Lenkballone müssen in erster Linie als militärische Hilfsmittel betrachtet werden. Sie können in der Nah- und Fernaufklärung ganz hervorragende Dienste leisten. Die österreichischen Militärflugzeuge legen in der Stunde 100 km zurück; sie können ohne zu landen 4–5 Stunden in der Luft bleiben...»²⁴

Wie bereits im Zusammenhang mit der Diskussion von wehrpolitischer Literatur erwähnt, wurde im Offiziersverein auch intensiv über koordinierte Gefechtsführung zwischen Artillerie und Infanterie diskutiert. Der Murgenthaler Oberst und Kdt der Artilleriebrigade 4, Carl Imboden²⁵, war dafür ein ausgewiesener Spezialist. Er referierte wiederholt über die notwendige Zusammenarbeit der beiden Waffengattungen.

«Die Infanterie kommt ohne die Artillerie nicht aus, umgekehrt hat die Artillerie ohne die Infanterie keinen Sinn» – meinte der Experte in einem Vortrag von 1909.

Der Offiziersverein selber übte dieses Zusammenspiel auch im Felde. Etwa 1911 im Gelände zwischen Solothurn und Biel unter der Leitung von Oberstdivisionär Wildbolz und 1913 in der Gegend von Affoltern unter der Leitung von Oberstlt Spychiger.

Bald allerdings wurde aus der Übung mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ernst. Am 1. August 1914 wurde die Generalmobilmachung angeordnet. Zwei Tage später wählte die Bundesversammlung Oberstkorpskdt Ulrich Wille zum General und Oberstkorpskdt von Sprecher zum Generalstabschef. Bereits am 5. und 6. August waren die Truppenkörper marsch- und transportbereit und bezogen die Mobilmachungsstellungen. Am 9. August, als die Truppen der Kriegsführenden zwischen Rhein und Vogesen aufeinanderstießen, war der Jura bis hinaus in die Ajoie von eidgenössischen Truppen besetzt. Im Westen und Osten prallten Riesenhee-

re aufeinander und der Bewegungskrieg ging bald in einen abnützenden Stellungskrieg über. Die Schweizer Divisionen hielten derweil an den Grenzen Wacht – bereit, auf mögliche Grenzverletzungen zu reagieren. Während des Krieges kam die ausserdienstliche Tätigkeit der Offiziersvereine zum Stillstand. Die Weiterbildung wickelte sich nun draussen auf dem Felde ab – aus dem Kriegsspiel war Ernst geworden. Zwar hoffte in einem der wenigen Vorträge zwischen 1914–1918 Oberstdivisionär Wildbolz vor über 350 Zuhörern im Bärensaal, dass unser Land nicht in den Kriegsstrudel hineingerissen werde, «aber, lassen wir uns nicht betören, denn die Kriegsgeschichte lehrt, dass das Unmögliche möglich werden kann. Wenn es aber dazu kommt, wenn unsere Grenze verletzt werden sollte, dann werden wir gerüstet sein und wie ein Mann zusammenstehen. Unsere Soldaten sind Krieger geworden; sie werden kämpfen, mutig und tapfer, wie die alten Eidgenossen.»²⁶

Die Präsidenten der OG von 1848–1920

Amtszeit	Name	Grad	Wohnort
1848–1852	Vogel, Johann Rudolf	Kavalleriemajor	Wangen a.A.
1853–1854	Flückiger, Daniel	Jägerhauptmann	Aarwangen
1855–1856	Vogel, Johann Rudolf	Kavalleriemajor	Wangen a.A.
1857–1858	Steiner, Jakob	Oberstleutnant	Langenthal
1859–1861	Gugelmann, Johann	Aide-Major	Langenthal
1862–1866	Roth, Adolf	Artilleriehauptmann	Wangen a.A.
1867–1869	Lüscher, Albert	Major	Langenthal
1870–1871	Röthlisberger, Mathias	Major	H'buchsee
1872–1873	Spychiger, Siegfried	Major	Langenthal
1874–1876	Roth, Alfred	Schützenmajor	Wangen a.A.
1877–1881	Lehmann, Fritz	Hauptmann	Lotzwil
1882–1883	Geiser, Friedrich	Hauptmann	Langenthal
1884–1885	Müller, Otto	Major	Niederbipp
1886–1887	Luginbühl, Fritz	Hauptmann	Langenthal
1888–1891	Geiser, Friedrich	Major	Langenthal
1892–1893	Jäklin, Hans	Hauptmann	Eriswil
1894–1895	Roth, Jakob	Schützenoblt	Wangen a.A.
1896	Hellmüller, Theodor	Hauptmann	Langenthal
1897–1900	Imboden, Carl	Major	Murgenthal
1901–1902	Roth, Jakob	Schützenmajor	Wangen a.A.
1903–1904	Spychiger, Arnold	Major	Langenthal
1905	Schneeberger, Fritz	Major	Langenthal
1906	Rikli, August	San-Major	Langenthal
1907–1913	Kasser, Paul	Major	Aarwangen
1913–1920	von Erlach, Fritz	Oberstleutnant	Langenthal

Anmerkungen

- 1 Langenthaler Heimatblätter, 1939, hier zitiert nach: Die Offiziersgesellschaft Langenthal und Umgebung 1848–1948, Langenthal 1948 (= 100 Jahre OGL), Seite 10
- 2 ebd. Seite 11
- 3 100 Jahre OGL, Seite 12
- 4 ebd. Seite 13
- 5 100 Jahre OGL, Seite 36
- 6 vgl. Alfred Kuert: «Wie die Schweiz erfunden wurde», in: Neue Mittelland Zeitung, Dossier vom 2. März 1998
- 7 vgl. die 15 Kurzbiographien der «Väter» des Offiziersvereins Oberaargau, hier Seite 65–67
- 8 vgl. Nr. 2 in der Tabelle der Gründungspersönlichkeiten
- 9 vgl. Nr. 1 in der Tabelle der Gründungspersönlichkeiten
- 10 100 Jahre OGL, Seite 29
- 11 100 Jahre OGL, Seite 36
- 12 Zum Kirchberger Handel: Der konservative Militärdirektor Stoos hatte eigenmächtig den radikal-freisinnigen Hauptmann Seiler aus Bönigen abgesetzt. In Kirchberg protestierten 227 radikale Offiziere gegen diesen Personalentscheid, denn Wahlbehörde der Offiziere war der Gesamtregierungsrat. Aus der Stadt kamen 60 konservative Offiziere nach Kirchberg, welche dem Militärdirektor Schützenhilfe geben wollten. Die Versammlung, unterstützt von vielen Offizieren aus dem Oberaargau, verabschiedete eine Protestnote an den Regierungsrat, welche dieser aber als Provokation empfand und dem Offiziersverein Massnahmen androhte.
- 13 vgl. Persönlichkeiten Nr. 11 und 12
- 14 vgl. Persönlichkeiten Nr. 4
- 15 100 Jahre OGL, Seite 61
- 16 ebd. Seite 68
- 17 ebd. Seite 73
- 18 ebd. Seite 74
- 19 «Soldatische Dienstauffassung und Dienstbetrieb» – von Major Fritz Prisi, Kommandant des Füs Bat 31
- 20 zit. nach 100 Jahre OGL, Seite 74/75
- 21 Oberst i Gst Karl Egli: Welche Forderungen stellt der Krieg an unsere Armee? – Vortrag vor dem Offiziersverein, 1911; zit. nach 100 Jahre OGL, Seite 86
- 22 100 Jahre OGL, Seite 78
- 23 vgl. seine Biographie von Ernst Schürch in: Geschichte des Amtsbezirks Aarwangen, Merkur Druck 1953
- 24 100 Jahre OGL, Seite 95
- 25 Carl Imboden; vgl. Persönlichkeiten, Nr. 5
- 26 100 Jahre OGL, Seite 102